



## 30 JAHRE HINRICHTUNG

Unermüdlich, legendär, kurios: Die Enthauptung einer lebenden Person auf hell erleuchteter Bühne

**W**ir sind IMMER was ganz Besonderes.“ sagt Manfred Schauer, wenn man ihn fragt, ob er zu seinem 30-jährigen Jubiläum was „Besonderes“ geplant hat. Und das stimmt natürlich, denn wo sonst kann man denn noch an solch einem Spektakel teilnehmen? Seinen Kopf riskieren, Kurioses erleben, dabei auch noch mit bayrischen Schmankerl verwöhnt werden? Angefangen hat das Lustig-makabre Vergnügen auf der Wiesn schon vor ganz langer Zeit. Im Jahr 1869, genau gesagt. Der Manfred erlebt am 29.9. seinen 500sten Wiesntag. Auch sein Kabinett ist schon lang dabei, der Henker z.B. seit 30 Jahren, der Henkersknecht seit 18 Jahren. „Insgesamt sind wir zwölf. Falls mal einer ausfällt.“ zählt Schauer

auf. „Und heuer gibt's auch eine neue Schichtlin, weil die andere zwecks „genetischem Auftrag“ weggefallen ist.“ Wer „das Gurglzapferl, wia's zum letzten Mal zuckt“ sehen möchte? Alle von zwei bis hundert Jahren, so der Chef.

**Manch einer kommt jedes Jahr, wie man im Gästebuch lesen kann.**

Eine Wiesn ohne Schichtl? Undenkbar. Der Schichtl gehört einfach zu den Traditionellen. Wie die Krinoline und der Toboggan. „Wir kämpfen gegen das Höher, Schneller, Lauter“, so Schauer. Und diese Idee kommt nach wie vor bestens an. Viele spontane, skurrile Geschichten sind hier schon passiert. „Ein-

mal, nach der Pause, war die halbe Bühne blutüberströmt!“ erzählt Manfred. Was war geschehen? Eine vorbeiziehende Blaskapelle hatte während des Auftritts zu raufen angefangen! Ein anderes Mal zog sich draußen hinter ihm eine Frau fast völlig aus! Aber auch das wurde souverän gelöst, die Musik begann zu spielen, das Publikum applaudierte. Oder die Sache mit dem Mikrofon: „Da nahm mir einer doch glatt das Ding aus der Hand und lud 35 Leute spontan nach innen ein!“ Sehr interessant auch die Geschichte mit der Randaliererin, die sich total aufgeregt hat, weil keine echte Hinrichtung stattfand. Fazit zum 30-jährigen Jubiläum: „Ich danke meinen Mitarbeitern, dem Publikum, der Stadt München und ganz besonders mir.“